

Es gilt das gesprochene Wort!

Pfr. Udo Hahn, Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing

Kanzelrede, Begrüßung am 3. November 2024, 11.30 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste,

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zur Kanzelrede. Mein Name ist Udo Hahn. Ich leite die Evangelische Akademie Tutzing und begrüße Sie auch im Namen von Brigitte Grande, der Vorsitzenden des Gesamtfreundeskreises der Akademie. Beide, Akademie und Freundeskreis, veranstalten gemeinsam die Kanzelrede und laden dazu zweimal im Jahr in die Erlöserkirche an der Münchner Freiheit in München-Schwabing ein.

Der Freundeskreis der Akademie ist in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden. Zwei Jahre nach der Akademie gegründet, steht er ihr bis heute als verlässlicher Partner zur Seite. Gut 1.000 Menschen in ganz Bayern sind Mitglieder dieser Gemeinschaft. Viele sind heute hier. Seien Sie herzlich willkommen. Ein besonders herzlicher Willkommensgruß gilt dem Regionalbischof von München und Oberbayern, Thomas Prieto Peral, dem langjährigen Ökumene-Oberkirchenrat der bayerischen Landeskirche, Michael Martin, der unlängst in den Ruhestand verabschiedet wurde, sowie Apostolos Malamoussis, Erzpriester der griechisch-orthodoxen Kirche. Und ich heiße herzlich willkommen alle Gäste aus der muslimischen Gemeinschaft. Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sind!

Die Kanzelrede gibt es seit 1997. Kanzelreden haben hier schon viele Persönlichkeiten gehalten, u.a. Joachim Gauck, Gesine Schwan, Heribert Prantl, Christian Stückl, Dieter Reiter, Markus Söder, Harald Lesch, Christian Springer, Ilse Aigner, Doris Dörrie, Mirjam Zadoff, Katharina Schulze, Katja Wildermuth und Dr. Hans-Joachim Heßler. Heute begrüßen wir als ersten muslimischen Kanzelredner in dieser Reihe Imam Dr. Benjamin Idriz, Vorsitzender des Münchner Forum für Islam. Schön, dass Sie bei uns sind!

Ich darf Ihnen jetzt den heutigen Kanzelredner kurz vorstellen: Er wurde 1972 in Skopje (Mazedonien) geboren. Seine Ausbildung zum Hafiz (Ehrentitel für jemanden, der den Koran auswendig beherrscht) bei seinem Vater, Imam Idriz Idriz, vollendete er schon im Alter von elf Jahren. Nach der Grundschule besuchte er von 1987 bis 1994 in Damaskus (Syrien) die Medresse (ein islamisch-theologisches Gymnasium: Al-Furqan Institute for Islamic Law and Arabic Literature). Neben der Gymnasialschule wurde er von verschiedenen Islam-Gelehrten in Damaskus in den Fächern Islamische Jurisprudenz, Hadithwissenschaft und Koran Exegese unterrichtet. An der Europäischen Fakultät für Islamische Studien (IESH) in Château Chinon in Frankreich erhielt er 1998 sein Diplom in Islamischer Theologie und Grundsätze der Religion. 2014 schloss er im Fach „Zeitgemäßes Islamisches Denken“ an der Al-Ouzai-Universität in Beirut (Libanon) mit einer Abschlussarbeit zum Thema „Muslime in Deutschland: Isolation, Integration, Herausforderung und Beheimatung“ ab. 2016 wurde er an der Internationalen Universität Novi Pazar (Serbien) in Islamischer Theologie mit der Dissertation „Die horizontalen Aspekte im Islam“ promoviert. Idriz ist Autor folgender Bücher: „Grüß Gott, Herr Imam – Eine Religion ist angekommen“ (2010); „Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat – Ein Prophet spricht zur ganzen Welt“ (2018); „Der Koran und die Frauen – Ein Imam erklärt vergessene Seiten des Islam“ (2019) und Co-Autor

des Titels „Islam mit europäischem Gesicht“ (2010). Seit 1995 ist er als Imam der Islamischen Gemeinde Penzberg e.V. tätig. 2009 gründete er das Münchner Forum für Islam e.V., dessen Vorsitzender er auch ist.

„Wie wollen wir zusammen leben? Eine muslimische Perspektive.“ So lautet das Thema der Kanzelrede von Imam Idriz.

Die Frage, wie wir zusammen leben wollen, setzt den Rahmen für alle Debatten in unserem Land, in denen es aus politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher Perspektive notwendig ist, Antworten zu finden auf die Herausforderungen, die sich uns stellen: wenn es um Gemeinwohl, Bildung, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und vieles andere mehr geht. Ich selbst habe zu dieser Frage, wie wir zusammenleben wollen, schon viele Vorträge gehalten. Dabei begegnet mir jedoch immer wieder die Frage, wer denn mit „wir“ gemeint ist. Ehrlich gesagt, mich irritiert diese Frage. „Wir“ – das sind für mich alle, die hier leben. Und zwar unabhängig ihres religiösen, kulturellen, nationalen oder sonstigen Hintergrunds. Ich weiß natürlich, dass die Frage darauf zielt, dass dem „wir“ „die anderen“ gegenüber zu stellen. Eine solche Perspektive finde ich befremdlich und lehne sie ab. Unser Grundgesetz, das 75 Jahre alt ist, formuliert es eindeutig, wenn es in Artikel 1, Absatz 1 heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das steht nicht, die Würde des deutschen Menschen ist unantastbar. Es geht immer um alle, die hier leben.

Zum Auftrag Evangelischer Akademien – sie wurden alle nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet und sind die vielleicht bedeutendste Innovation des deutschen Protestantismus – gehört es, mit dazu beizutragen, dass nie wieder geschieht, was zu einem Zivilisationsbruch und allein zur Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden führte. Die Bekämpfung von Antisemitismus gehört zum Auftrag Evangelischer Akademien. Er schließt die Bekämpfung von Rassismus, Sexismus, Homophobie und Nationalismus mit ein und auch den Einsatz gegen antimuslimischen Rassismus.

Die Evangelische Akademie Tutzing hat seit jeher in ihrem Programm auch Tagungen zum inter- bzw. transreligiösen Dialog. Dazu arbeiten wir z.B. mit der Eugen Biser Stiftung zusammen oder mit dem Abrahamischen Forum, ein Zusammenschluss von Juden, Christen, Muslimen, der von Jürgen Micksch, dem früheren stellvertretenden Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing, gegründet wurde.

Der Förderung dieses Dialogs wissen wir uns – wie übrigens alle Evangelischen Akademien in Deutschland – verpflichtet. In unserem eben veröffentlichten Positionspapier „Diskurskultur und politische Bildung“ schreiben wir: „Die Evangelischen Akademien wagen sich inhaltlich aus der Komfortzone. Sie sind Orte des argumentativen Aushandelns und der gedanklichen Durchdringung von Krisen und Konflikten – Orte, die Debatten ermöglichen und zur Entwicklung von Lösungen beitragen. Zugleich treten sie aus ihren eigenen Räumen und Prozessen heraus, um andere Orte aufzusuchen, an denen kontroverse Diskurse bereits geführt werden.“

2014 hat die Evangelische Akademie Tutzing den früheren Bundespräsidenten Christian Wulff mit ihrem Toleranz-Preis ausgezeichnet und sein leidenschaftliches Werben für einen verstärkten Dialog mit dem Islam und eine für kulturelle Vielfalt offene Gesellschaft gewürdigt. Durch den Hinweis in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit im Jahr 2010, wonach der Islam inzwischen auch zu Deutschland gehöre, hat Wulff, so die Begründung, „einen wichtigen Beitrag zur Integration von Muslimen geleistet“.

Bei der Preisverleihung habe ich meiner Überzeugung Ausdruck verliehen, dass die Zukunft unserer Gesellschaft auch davon abhängt, ob es ihr gelingt, Muslime zu integrieren. Wir unterstützen Christian Wulffs leidenschaftliches Werben für einen verstärkten Dialog mit dem Islam sowie für eine Gesellschaft, die offen ist für kulturelle Vielfalt und für die Auseinandersetzung mit Fremden und Fremdem. Durch den Hinweis in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit 2010, wonach der Islam inzwischen auch zu Deutschland gehöre, hat er einen wichtigen Beitrag zur Integration von Muslimen geleistet.

Wörtlich habe ich damals gesagt – und mir scheint, als wäre es heuet so aktuell wie 2014: „Die Herausforderung, vor der wir in diesem Zusammenhang stehen, kann nur gemeistert werden, wenn unsere Gesellschaft offen ist für Muslime – und wenn diese die Bereitschaft zeigen, sich integrieren zu lassen, um diese Wertegemeinschaft mitzugestalten. Toleranz ist ein Lebensprinzip, das unsere Gesellschaft nötiger hat denn je. Deutschland – wie auch andere Länder in Europa – bekommen auf Dauer ein Problem, wenn die Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt nicht gefördert wird. Diese Förderung brauchen wir, damit Menschen anderer Herkunft, Kultur und Religion sich bei uns wohlfühlen können. Toleranz und Zivilcourage sind zwei Seiten einer Medaille. Sie gehören untrennbar zusammen. Wissen und Bildung machen es möglich, tolerant zu sein. Mit Passivität hat das allerdings nichts zu tun, denn es geht nicht um Duldung, sondern um Anerkennung und Wertschätzung. Es geht darum, auf andere zuzugehen und sie verstehen zu wollen. So ist es das Anliegen der Evangelischen Akademie Tutzing, mit ihrem Toleranz-Preis jene Anstrengungen zu würdigen, die auf gesellschaftlichen Konsens ausgerichtet sind, sozialen Frieden wahren helfen und ein Leben in Freiheit sichern – zum Wohle aller Menschen.“

In seiner Dankesrede sagte Christian Wulff: „Eigentlich habe ich gar nichts Besonderes gemacht. Ich wünsche mir nur, seitdem ich lebe, dass man dem anderen so begegnet, wie man möchte, dass er einem selbst begegnet. Mit Respekt und Wertschätzung.“

Er hat damit einen Leitgedanken aufgegriffen, wie ihn Jesus in der Bergpredigt so formulierte: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Matthäus 7,12). Die „Goldene Regel“, wie dieser Vers bezeichnet wird, gibt es auch mit diesen Worten: „Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Dieses Leitprinzip findet sich in den großen Religionen als Gemeingut. Vom Propheten Mohammed, wird es so überliefert: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

Meine Damen und Herren, zu den Zielen unserer Arbeit gehört es, einen Raum zu öffnen, um im Diskurs zu Lösungen oder Teillösungen zu kommen und erste Schritte zu erproben. Wir wollen Zusammenhalt fördern, Brücken bauen, Versöhnung stiften. Dazu ist es notwendig, dass Menschen guten Willens ins Gespräch kommen. Diesem Auftrag widmen wir uns mit allen Veranstaltungen, die wir entwickeln: dass sie für die Debatte wichtiger Themen Öffentlichkeit herstellen und zur eigenen Urteilsbildung einen Beitrag leisten. Das gilt auch für die Kanzelrede.

Im Anschluss an den Vortrag besteht für Sie, verehrte Gäste, die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Das Gespräch moderieren Dr. Max von Blanckenburg, Mitglied des Konvents des Freundeskreises, und Dorothea Grass, Studienleiterin und Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Akademie.

Ehe Imam Idriz gleich das Wort ergreift, möchte ich – wie stets – dem Kirchenvorstand der Erlöserkirche mit Pfarrer Markus Hepp sehr herzlich danken, dass wir hier zu Gast sein

dürfen. Die nächste Kanzelrede wird am 30. März 2025 stattfinden. Halten wird sie Dr. Johannes Eckert, Abt der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs. Wenn Sie noch nicht in unserem Verteiler sind und eine persönliche Einladung erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Und nun hat Imam Idriz das Wort. Schon jetzt vielen Dank für Ihren Vortrag!